

Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien (Schluss)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

residierten hier lange Zeit, und schon während der Herrschaft der Bourbonen bildete Messina den militärischen Brückenkopf für das Königreich Neapel, und war stark befestigt. Heute ist seine mit der Zeit veraltete Enceinte geschleift, und die der spanischen Zeit entstammenden Befestigungen der Forts Gonzaga und Castellacio liegen zum Teil in Trümmern. An ihre Stelle trat ein Kranz von detachirten Forts, die auf den die Stadt im Westen umgebenden Höhen angelegt, dieselbe zu einem grossen verschanzten Lager gestalten. Es sind die Forts Don Blasco, Polveriera, Menoja, Castellacio und Gonzaga, von denen die beiden letzteren, allerdings nicht mehr unterhalten werden, da sie durch zwei neue nordwestlich anzulegende ersetzt werden sollen. Die Forts Campana, San Salvatore und San Ranieri auf der den vortrefflichen bis 54 m tiefen, 1000 Schiffe fassenden Hafen bildenden Halbinsel, bilden nebst drei am Uferquai, inmitten der volkreichen bisher 160,000 Bewohner zählenden Stadt gelegenen Batterien und der Batterie Porto Salvo die Verteidigungswerke Messinas auf der Seefront. Sämtliche Werke und Batterien sind alter Konstruktion, und nur die Forts Menoja und Polveriera Neubauten, jedoch ohne Panzertürme. Messina ist Torpedobootstation und Kohlendepot der Flotte und durch Kabel mit Calabrien verbunden.

Im Verein mit den an der calabrischen Küste gegenüberliegenden Forts von Reggio, Pentimele, Arghali, und der Strandbatterie Catona beherrscht Messina den 5 km breiten südlichen Zugang zum schmalsten Teil der Meerenge, während der nördliche 3 km breite Zugang durch zwei Gruppen von Forts und Küstenbatterien gesperrt wird. Es sind auf der sizilischen Seite die Forts Faro, San Martino und Monte Spuria und die Batterien Canalone, Ganziri und della Grotta, und auf der calabrischen die Forts Scylla, Pezzo, San Giovanni, und Mattiniti superiore und inferiore und die Batterien Calmone, Alta Fiumara, Torre Telegrafo und Torre Cavallo. Beide Befestigungsgruppen sind hauptsächlich mit langen 32 cm und 24 cm Geschützen und 28 cm und 24 cm Haubitzen armiert, deren Geschosse genügende Durchschlagskraft gegen die Panzer, jedenfalls die der Decks, einer die Meerenge zu forcieren suchenden Flotte besitzen. Somit bildet die Strasse von Messina die stärkste See- und Landbefestigung Siziliens und Süd-Italiens überhaupt und das Bindeglied zwischen der Insel und dem Kontinent. Sollte jedoch, was nicht ausgeschlossen ist, eine Hebung des Meeresgrundes der Strasse erfolgt sein, oder etwa noch erfolgen, die Kriegsschiffen

grossen Tiefgangs fortan die Durchfahrt verböte, so würde sich die militärische Wichtigkeit Messinas und der Meerenge, und je nach dem Grade der Hebung, auch ihre commercielle sehr vermindern, immerhin aber ihre Befestigungen den Wert eines Brückenkopfes für Sizilien und den italienischen Kontinent behalten, bei dem die Verbindung durch flachgehende Fahrzeuge, sowie kleine Kreuzer und Torpedoboote, vermittelt zu werden vermag.

Nach neuesten Nachrichten scheint eine solche Veränderung des Meeresgrundes nicht erfolgt zu sein und somit das jetzt zerstörte Messina allseitig seine strategische Bedeutung fernerhin zu haben. Aber die Zeitungen berichten, dass die überlebende Bevölkerung der zerstörten Stadt fort transportiert sei und dass die Absicht herrsche dieselbe zur Neuansiedlung an einer andern Stelle zu veranlassen, wo die Erdkruste nicht so unterwühlt und keine neue Gefährdung der wieder aufgebauten Stadt zu fürchten sei. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, so hätte dies unabwendbar im Gefolge, dass der grosse Hafen und die belassenen Befestigungen einen grossen Teil ihrer strategischen Bedeutung verlieren würden.

Das strategische Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

(Schluss.)

Die Operationslinien und Ziele einer österreich-ungarischen Offensive.

Als das wichtigste und nächste Operationsziel kann Belgrad bezeichnet werden. Die Bedeutung Belgrads liegt darin, dass es die Hauptstadt ist und die leistungsfähigen Nachschublinien einer von Norden kommenden österreich-ungarischen Armee beherrscht, indem es die Donau- und Savaeschiffahrt wie die Bahnbrücke von der Festung aus sperren kann. Nur bei höherem Wasserstande können Kriegsbrückenglieder, bei Hochwasser auch Dampfer über den Dunavac und die untere Temes mit Umgehung von Belgrad in die Donau bei Pancsova gelangen. Weitere Operationslinie wäre das Morava-Tal als der bevölkerteste, ressourcenreichste zentral gelegene Teil Serbiens. Eine Bahn und mehrere Strassen führen durch dieses Gebiet gegen das Innere des Landes. Kommunikationsknotenpunkte sind Kragujevac (Ausrüstungszentrum), Krusevac und Nis. Aus unsren früheren Darlegungen geht hervor, dass ein Einbruch über die Nordgrenze Serbiens auf mächtige Hindernisse stösst, ein Umstand, der die Operationsrichtung über das schwächere Grenzhindernis der Drina als besonders vorteilhaft

erscheinen lässt und die Möglichkeit eröffnet, den Verteidiger der westlichen Save umfassend anzugreifen, also die starke Nordgrenze über die schwächere Westgrenze zu umgehen. Die Verbindung zwischen den beiden grossen, für den Aufmarsch der österreichisch-ungarischen Streitkräfte in Betracht kommenden Räume ist zwar durch das sumpfige Anland der Save und des Bosut behindert, jedoch schützen die starken Hindernisslinien der Save und Drina die Verschiebung von Truppen und begünstigen die Geheimhaltung derartiger Bewegungen. An der untern Drina ist besonders der Ort Bjelina, von dem aus 4 Strassen an die Grenze führen, von besonderer Bedeutung für den Vormarsch über den Fluss. Weiter südlich kommen als Einbruchswegen Janja, Zwornik, Drinjaca und Ljubovija, endlich Visegrad in Betracht. Die nächste Operationsrichtung führt nach Sabac, von den südlich Janja liegenden Ausgangspunkten nach dem wichtigen Kommunikationsknoten Valjevo, wo mehrere fahrbare Linien zusammentreffen, die gegen Cacak, Kragujevac oder Krusevac auslaufen. Die weitere Fortsetzung der im Tale der westlichen Morava zusammenströmenden Kommunikationen führt gegen Nis, wohin auch die Strasse und Bahn, welche das Tal der zentralen Morava durchziehen, konzentrisch einlaufen. Nis wird dadurch zu einem hervorragenden Kommunikationsknoten von dem aus die grossen Verbindungen gegen Belgrad, Sofia und Kumanova wie die fahrbaren Verbindungen nach Pristan und in das Timok-Tal beherrscht werden können. Oestlich der Morava-Niederung führen im Manövriergelände des Timok von der Donau her nur zwei fahrbare Linien auf Zajecar.

Aus der militär-geographischen Situation Serbiens ergibt sich sonach für einen etwaigen österreichisch-ungarischen Vormarsch folgendes: Vorläufiges Operationsziel der Raum Kragujevac-Nis mit den Operationslinien: Hauptkraft durch das Tal der zentralen Morava mit einer Nebenunternehmung aus dem Gebirgslande nördlich der Donaustrecke Orsova-Bazias heraus auf Zajecar-Pirot; Nebenoperation unter Besitznahme von Belgrad aus Sirmien heraus über Arangelovac-Kragujevac-Krusevac; unterstützt durch eine Unternehmung von Mitrovitz über Sabac auf Valjevo; Operation über die Drina aus der Posavina, dem Sprecko polje und dem Raume um Visegrad mit Sarajevo als Basisraum über Valjevo-Uzice-Pozega und Kragujevac bzw. durch das Tal der westlichen Morava gegen Nis. Letztere Operationsrichtung müsste gegen flankierende Unternehmungen der Montenegriner und, was allerdings als nicht wahrscheinlich bezeichnet werden muss, gegen

einen Vorstoss der Türkei aus dem Amselfelde heraus, gesichert werden.

Für die Durchführung einer österreichisch-ungarischen Offensive dürften dergestalt etwa vier bis fünf Korps erforderlich sein, von welcher Streitkraft mindest 1½ Korps über die Drinafront zu instradieren wären.

Die serbischen Aufmarschräume und Befestigungen.

Für die Versammlung von Streitkräften finden sich im westlichen Serbien folgende Räume: Die Ebene an der Drina abwärts Loznica, nach Raum-, Unterkunfts-, Ressourcen- und Wegverhältnissen für grössere Kräfte relativ gut geeignet, jedoch unmittelbar an der Grenze gelegen. Das Becken des oberen Jardar-Tales, dann jene von Valjevo und Uzice-Pozega, je zirka zwei Märsche von der Grenze abliegend, räumlich beschränkt, mit geringen Ressourcen und minder günstigen Unterkunftsverhältnissen.

Als Aufmarschlinien stehen nur Strassen zur Verfügung; sie haben im Gebirge starkes Gefälle und scharfe Serpentinien; der Unterhalt ist schlecht, viele von ihnen dürften einem andauernden Verkehr nicht gewachsen sein. Aus den erwähnten Sammelräumen führen folgende fahrbare Marschlinien gegen das serbische Operationsziel: Sarajewo: Uzice, Sattel von Mokra gora, Visegrad, Rogatica über Praca oder Han pod Romanja; bzw. Jardar-Tal oder Loznica, Drinjaca, Han pod Romanja-Sarajewo: beide Linien sind auf bosnischem Gebiete gut erhaltene Strassen. Gegen die österreichische Verbindung im Bosnatale (Bahn und Strasse) führen zwei Strassen durch die Posavina, eine Strasse durch das Sprecko polje.

Als Aufmarschräume im Landinneren können benützt werden: das Morava-Tal und zwar an der westlichen Morava die mit dem anschliessenden Berglande gut kultivierten Talbecken von Pozega, Kraljevo und Krusevac; an der südlichen Morava die grossen, gut kultivierten, gangbaren und ressourcenreichen Talbecken von Vranje, Leskovac, Nis, Aleksinac; an der Nisava die ähnlich beschaffenen Becken von Pirot, und Bela Palanka; dann an und zunächst der Toplica die Talweiterung zwischen Kursumlje und Prokuplje und das Becken von Blace; endlich das kultivierte, wegsame österreichische Bergland mit dem Becken von Zajecar und der Niederung von Negotin. In der zentralen Morava finden sich mehrfach Räume, innerhalb welcher selbst grössere Streitkräfte versammelt werden können. Als der bewohnteste, dicht kultivierteste und zentral gelegene Teil des Königreiches enthält es die Hauptkommunikation und eine Reihe

militärisch bedeutsamer Kommunikationsknoten wie Jagodina-Cuprija, Krusevac und Nis.

Das Befestigungssystem Serbiens wird den strategischen Erfordernissen in ungenügendem Masse gerecht; es sind nur entweder veraltete, schlecht oder nicht erhaltene Bauten, wie jene von Belgrad, Semendria, Kladovo und Bela Palanka, oder halbpermanente, im langsamen Ausbau begriffene Festungen moderneren Typs an der Ostfront wie Zajecar, Piroc und Nis vorhanden. Der befestigte Schutz an der Nord- und Westfront ist vollkommen ungenügend.

Belgrad, von 1718 bis 1739 unter österreichischer Herrschaft als Brückenkopf und Depotpunkt erbaut, besteht aus der verfallenen unteren oder „Wasserfestung“ mit freistehendem Mauerwerk und aus der schlecht erhaltenen, aber sturmfreien „Oberen Festung“. Letztere liegt auf einem Plateau, das die Save-Donau um zirka 40 m überhöht und steil dahin abfällt; diese Lage ermöglicht die Beherrschung des Stromes und der Save, des jenseitigen Anlandes und der Bahnbrücke Semlin-Belgrad. Beim Bahnhof befindet sich zudem eine verteidigungsfähig eingerichtete Tabakfabrik. Der bastonierten stärkeren Südfront liegt auf kurze Distanz die Stadt vor: die Südfront wird vom Süden her sowohl von der Stadt wie von den ansteigenden Höhen dominiert. Oestlich und südlich Belgrad bestehen noch die Reste der Eugen'schen Linien, zirka 5 km lang. Die Festung war bis vor kurzem nicht armiert und ist auch einem Angriffe mit modernen Kalibern nicht gewachsen. Ein österreichischer Angriff kann durch Armierung der knapp südwestlich Semlin vorhandenen Geschützpositionen, weiters durch Aktionen der Donauflotte, die von Belgrad her schwer zu bekämpfen ist, unterstützt werden; zudem erleichtert das Kommunikationsnetz eine Umgehung der Nordfront der Festung über Kupinovo (südwestlich Belgrad) und über Pancsova. Diese ungünstigen defensiven Verhältnisse gaben Veranlassung zu der Absicht, Belgrad im Kriegsfall zu räumen und Kragujevac, an dessen provisorischer Befestigung zur Zeit gearbeitet wird, zur Landeshauptstadt umzuwandeln. Semendria hat ein fast 500 Jahre altes Kastell mit freistehender Mauer und tiefem Graben, Kladovo ist eine alte türkische Feste nach bastoniertem System, Bela Palanka ein verfallendes Kastell.

Die Befestigungen an der Ostfront wurden hauptsächlich mit Rücksicht auf die Verteidigung der Grenze gegen Bulgarien angelegt; sie haben einen nur teilweise fertigen Gürtel aus geschlossenen Erdwerken, mit gemauerten Munitions- und Unterkunfts-räumen, bei Nis sind auch Geschützkasematten

vorhanden, wie überhaupt diese Festung einen stärkeren fortifikatorischen Typ aufweist. Die Festung Piroc besteht aus einem Gürtel von geschlossenen Erdwerken mit Mauerwerk, der gegen Westen offen und hier durch ein Rückenwerk vor Umfassungen geschützt ist; der Gürtel wird jedoch allseits dominiert; das Kastell ist eine schlecht erhaltene, alte türkische Defensionskaserne. Die Festung Zajecar besteht aus 14 Erdwerken von ähnlichem fortifikatorischen Charakter wie bei Piroc und enthält grosse Waffenmagazine, Verpflegsdepots und eine Militärbäckerei. Die Festung Nis besteht aus Erdwerken mit lunettförmigem Tracé, 4 bis 5 m hohen Aufzuge, starker Traversierung und zirka 4 m tiefem Hindernisgraben; die Decken dürften nur granatsicher sein; die vorhandene Zitadelle hat nur geringen fortifikatorischen Wert. Innerhalb der Festung befinden sich Geschütz- und Gewehrdepots.

Für einen Kriegsfall mit Oesterreich-Ungarn haben diese Festungen, da sie der serbischen Armee nur kleine Landesteile sichern und gegen das Morava-Tal noch unfertig sind, nur geringe Bedeutung.

Die Subsistenzverhältnisse in Serbien.

Da das Land vornehmlich von Ackerbau und Viehzucht lebt, sind Fleisch und Getreide in der Regel aufzutreiben, wenn auch in den Wintermonaten infolge der starken Ausfuhr an landwirtschaftlichen Produkten besonders im Bergland Mangel herrschen dürfte. Die zahlreich vorhandenen Dorfgetreidemagazine, wie die Vorräte der Dampfmühlen und Bäckereien könnten einer Invasionsarmee entzogen werden. Pferdefutter ist hinreichend vorhanden. An Trinkwasser herrscht im Sommer im Bereiche des Berg- und Hügellandes, dann im ostserbischen Karstgebiete empfindlicher Mangel. Eine österreichische Offensive müsste einen ziemlich umfangreichen Nachschub in Aussicht nehmen, wozu die Donau-Save, die Morava und in beschränktem Umfange auch die Drina nebst den Bahnen verwendet werden könnten. Die schlechten Strassenverhältnisse erfordern eine leichtere Trainausrüstung, wodurch die Belastungsfähigkeit des einzelnen Fuhrwerkes verringert erscheint. Das erforderliche Trainmaterial ist sowohl nördlich der Donau als auch jenseits der Grenze aufreibbar. Die gebirgige Beschaffenheit eines grossen Teiles des Kriegsschauplatzes erfordert die Gebirgsausrüstung der Truppen, für welche im Hermannstädter Korps Vorsorgen bestehen.

Résumé.

Die gewaltige materielle Ueberlegenheit Oesterreich-Ungarns, die nicht nur in der zahlen-

mässigen Grösse und der inneren Ueberlegenheit der Streitkräfte zu Tage tritt, sondern auch auf den ungleich mächtigeren finanziellen und wirtschaftlichen Mitteln basiert ist, lässt einen Waffengang Serbiens mit Oesterreich als einen Krieg ohne Chancen erkennen.

Die strategischen Verhältnisse begünstigen in ihrer Gesamtheit wie in allen ihren Einzelheiten eine rasche, Offensive Oesterreichs, der Serbien, mangels natürlicher und künstlicher Verteidigungszone nicht Stand zu halten vermöchte. Die österreich-ungarische Kriegsverwaltung huldigt zudem, wie aus den bisherigen militärischen Vorbeugungsmassnahmen hervorgeht, dem Grundsatz, den Feldzug mit grosser materieller Uebermacht einzuleiten, um durch ein konzentrisches Vorgehen wenn möglich einen entscheidenden taktischen Schlag, der die gesamten Streitkräfte Serbiens in ihre Gewalt bringt, herbeizuführen; sie rechnet aber auch mit einem Parteigängerkriege, dem sie durch abschnittsweise Okkupation und Befestigung des Landes ein Ende zu bereiten wissen würde.

Eidgenossenschaft.

Ernennungen. Der Bundesrat hat folgende zürcherische Unteroffiziere zu Leutnants ernannt:

1. Zu Leutnants der Feldartillerie: Nipkow Johann Stäfa, Wüst Erh. Rütli (Zürich), Steininger Franz Winterthur, Goldschmied Albert Fehraltorf, Eglin Walter Zürich, Blattner Hans Zürich, Cramer Carl Zürich, Chiodera Alfred Zürich, Meister Otto Zürich, Weidmann Arthur Rüslikon, Gwalter Herm. Höngg b. Zürich, Walthard Friedrich Zürich, Ramser Emil Zürich, Sebes Albert Zürich, Schwegler Otto Zürich, Widmer Karl Zürich, Fröhlicher Hans Zürich, Jent Walter Zürich, Schübeler Alfred Winterthur, Schoch Paul Fischenthal, Wegelin Oskar Künsnacht, Dubois Jean Zürich, Knecht Max Zürich, Messikommer Alfred Uster, Herose Paul Zürich.

2. Leutnants der Traintruppe: Weber Oskar Zürich, Weber Adolf Egg, Kappeler Hermann Kilchberg, Ruggli Robert Oerlikon, Ernst Alfred Oerlikon, Freimüller Robert Gross-Andelfingen, Stiefel Ernst Uster, Ryffel Rudolf Stäfa, Laubi Hugo Zürich, Schnorf Heinrich Uetikon am See.

3. Leutnants der Gebirgsartillerie: Von Planta Georg Zürich, Christen Ernst Zürich, von Salis Guido Zürich, Brunschwiler Oskar Zürich.

4. Leutnants der Fussartillerie: Wachter Franz Zürich, Reifer Hans Zürich, Zimmermann Fritz Zürich.

Ernennungen. 1. Zu Leutnants der Feldartillerie: Moor Karl Basel, Grieder Daniel Basel, Christ Wilhelm Basel, Schmid Alfred Basel.

2. Zum Leutnant der Traintruppen: Rappaz Paul Basel.

Beförderungen. Die nachgenannten Infanterie-Oberleutnants werden zu Hauptleuten der Infanterie befördert: Ruprecht Rudolf in Murten, Trösch Alfred in Bern, Pasche Viktor in Genf, Held Walter in Bern, Hauswirth Gustav in Belp, Hänni Hermann in Bern, Weibel Emil in Nidau, Renfer Friedrich in Biberist, Mürger Adolf in Burgdorf, Widmer Alfred in Basel, Wildi Ernst in Trogen, Streuli Alfred in Bern

— Die nachgenannten Offiziere werden für das Jahr 1909 als Stellvertreter der Waffenkontrollreure bezeichnet:

Divisionskreis

- | | |
|---|---|
| 1 | Major de Preux Maurice in Sitten
Oberleutnant Ferrari Henri in Ste. Croix |
| 2 | Hauptmann Blattner Emile in Neuenburg
Hauptmann Turin Jules in Neuenburg |
| 3 | Oberleutnant Schwarz Hans in Bern
Hauptmann Grossglauser Arnold in Münsingen
Oberleutnant Will Karl in Biel |
| 4 | Oberleutnant Skell Otto in Luzern
Oberleutnant Zettel Vinzenz in Luzern
Hauptmann Anderhalden Ignaz in Sarnen |
| 5 | Oberleutnant Zellweger Hans in Thun |
| 6 | Oberleutnant Homberger Rudolf in Zürich
Hauptmann Linsi Karl in Zürich |
| 7 | Hauptmann Schlatter Oskar in St. Gallen
Oberleutnant Schirmer August in St. Gallen |
| 8 | Major Gross Thomas in Chur
Hauptmann Mengis Gustav in Visp
Hauptmann Huber Kaspar in Altorf
Hauptmann Rezzonico Giuseppe in Bellinzona
Hauptmann Verda Carlo in Bellinzona. |

Ernennungen. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat die nachgenannten Infanterie-Unteroffiziere, die an den diesjährigen Infanterie-Offiziersschulen teilgenommen haben, zu Leutnants der Infanterie ernannt:

Merz Rudolf in Zürich, Müller Arthur in Burgdorf, Niehans Paul in Bern, Geiser Gottfried in Bern, Simon Moritz in Bern, Girardin Paul in Murten, Gassmann Hans in Bern, Salzmann Hans in Mühleberg, Fahrländer Oskar in Genf, Rhyn Hans in Bern, Gerber Hans in Lugano, Reusser Friedrich in Courrendlin, Stein Arthur in Bern, Leuch Georg in Bern, Sulser Mathias in Bern, Morgenthaler Walter in Bern, Habegger Johann in Langenthal, Morel Charles in Winterthur, Jeanneret Robert in Le Chénit, Danz Werner in Bern, Schneeberger Theodor in Basel, Andrist David in Oberwil b. B., Zollinger Walter in Langenthal, Bühler Robert in Muri, Feller Max in Bern, Klossner Arthur in Aarwangen, Volz Wilhem in Genf, Grogg Theophile in Delsberg, Schürch Friedrich in Bern, Vogt Friedrich in Arch, Juillard Fernand in Genf, Stampbach Emil in Niederbipp, Vollenwyder Friedrich in Bern, Aebersold Ernst in Hasle, Würgler Emil in Bätterkinden, Wehrli Johann in Bern, Stalder Hermann in Rüegsau, Graf Hans in Niederwichtlach, Kerez Alexander in Zollikofen, Jenni Johann in Bern, Rickli Fritz in Bützberg, Morgenthaler Ernst in Burgdorf, Probst Rudolf in Bern, Lüthi Max in Bern, Seewer Armin in Bern, Vogt Hans in Bern, Karlen Karl in Genf, César Josef in St. Immer, Hauswirth Werner in Bern, Calame Roger in Renan, Wyssen Arnold in Wilderswil, Gugger Ivo in Bern, Bari Fritz in Fraubrunnen, Jordi Adolf in Biel, Bühler Hans in Frutigen, Schott Ferdinand in Bern, Willi Daniel in Hasleberg, Marti Hans in Bern, Würsten Max in Bern, Graber Fritz in Thun, Meyer Fritz in Zürich, Roth Hermann in Bern, Hofmann Felix in Zollikon, Bircher Hans in Zürich, Zingre Karl in Bern.

Mutationen im Offizierskorps des Kantons Appenzell a. Rh.

a) Zum Hauptmann der Infanterie: Oberleutnant Fels Fritz in Herisau.

b) Zu Oberleutnants der Infanterie: Leutnant Fisch Paul in Bühl, Giger Hans in Herisau, Nef Georg in Herisau, Ruffner Max in Chur.